Märkische Blätter.

Wochenblatt

für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 92. Hattingen, Sonnabend den 23. November **1850.**

Verhandlungen
des Königlichen Schwurgerichtshofes zu Hamm.

(Fortsetzung.)

Die Verhandlung wird mehrmals durch das Abrufen des Staatsanwalts unterbrochen. Bei seinem Wiedereintritt beantragt er die Worterstattung. Athemlose Stille entsteht. Die den Dorndorff behandelnden Aerzte, Dr. Brefeld und Ohswaldt haben gestern erklärt, sagt der Staatsanwalt, Dorndorff werde heute soweit wieder hergestellt sein, um seine Vernehmung ertragen zu können. Diese Nacht gegen 2 Uhr sei er plötzlich verschieden, er beantrage deshalb, die gedachten Aerzte darüber zu vernehmen: ob Dorndorff an den Folgen der Epilepsie verschieden, und wie sein Zustand gestern Abend um 10 Uhr gewesen. Der Gerichtshof stellte nach vorheriger Berathung die specielle Frage, ob die Staatsanwaltschaft die Behauptnng aufstellen wolle, daß der Tod des Dorndorff durch die Schuld eines Dritten eingetreten sei. Der Staatsanwalt entgegnet, daß Vermuthungen zu diese Behauptung vorlägen, worauf der Gerichtshof die Vorladung der Doctoren Brefeld und Ohswaldt verordnete. Seitens der Vertheidigung wurde behauptet: Dorndorff habe sich selbst vergiftet und beantragte sie deshalb die Obdiction der Leiche. Der Gerichtshof lehnte die Entscheidung hierüber bis zur Vernehmung der beiden Aerzte ab. Diese sagen übereinstimmend: Dorndorff ist an den Folgen eines epilepsischen Anfalls gestorben; Spuren einer herbeigeführten gewaltsamen Todesart seien nicht zu ermitteln gewesen. Die Vertheidigung wiederholt ihren Antrag auf Obduction, der von dem Gerichtshof jedoch nicht deferirt wird.

Es wird nunmehr dte Aussage des Dorndorff verlesen: In einem der letzten Monate des vorigen Jahres rief mich Wildenhain, mit dem ich sonst nur in Geschäfts-Angelegenheiten verkehrte, zu dem jungen Specht, der mir etwas zu sagen habe. Ich ging denn auch des Abends gegen 8 Uhr in die Wohnung des Specht und traf dort in der Schenkstnbe den Angekl. Specht und Wildenhain. Specht erzählte mir von dem mir schon früher bekannt gemachten schlechten Verhältnissen zwischen ihm und seinem Vater, forderte mich auf ihm zu helfen, und sagte, wenn ich dieses nicht thue, werde er sich umbringen. Er verlangte von mir Etwas, womit er seinen Vater oder sich selbst umbringen könne, und zwar so allmählig u. langsam, daß bei einer Obduction die Spuren einer Vergiftung nicht sichtbar seien. Ich sagte dem Specht, er sei wohl verrückt oder besoffen, er solle warten und denken: „Die Zeit bricht Rosen." Specht entgegnete, mit Sprichwörtern sei nicht gedient, es müsse gehandelt werden; wenn ich ihm das Gift nicht verschaffe, so sei ich ein schlechter Freund von ihm. Wenn er das Mittel nicht bekomme, so müsse er sich mit dem Gelde, welches der Kaufmann Lürmann haben sollte, nach Amerika begeben; oder er müsse dann warten bis Anfangs Januar, wo ein ähnlicher Posten bei dem Kaufmann Hammacher fällig sei. Wildenhain äußerte, es gäbe kein Gift, was in der angegebenen Weise wirke. Er hatte damals den alten Specht wegen einer Speckgeschwulst, die er gelöst hatte, in ärztlicher Behandlung. Der junge Specht fragte mich, ob man die Wunde nicht mit Strychnin verbinden könne damit durch Aussaugung des Blutes sein Vater getödtet werde. Ich entgegnete, bevor ich antworte müsse er mir sagen, warum er das vorhabe, er bekomme das nicht von mir. Wildenhain äußerte nicht, daß er bei der Behandlung der Wunde Strychnin anwenden wollte; ich glaube aber, daß er seine Wirkungen kannte, jedoch würde er, als nicht promovirter Arzt, es nicht bekommen haben. Dieses das Hauptsächliche der Dorndorff'schen Aussage.

Dessen Schwager, der Büchsenmacher Roling, welcher den Dorndorff gepflegt, wurde über dte Mittheilung des Dorndorff an ihn befragt. Er sagt, er erzählte mir Alles. Zeuge wieoerholt den wesentlichen Inhalt der Dorndorff'schen Aussage.

Der Angeklagte Heinr. Steinhaus versucht noch sein Alibi zu beweisen; es gelingt jedoch sehr schlecht; der von ihm vorgeschlagene Zeuge, — ein Mitgefangener von ihm — bekundet wenig Beweisendes.

Durch mehrere Zeugen wird er Hammer als Eigenthum des Steinhaus mit großer Wahrscheinlichkeit recognoscirt.

Die Amalie Horstmann behauptet wiederholt, daß Aug. Steinhaus noch am Morgen des fraglichen Tages um $^1/_2$5 im Bette gelegen.

Zeuge Wenker bekundet, daß Wever ihm gesagt, das Zeugniß des Dorndorff müsse vernichtet werden.

Hiermit war die mehrere Tage dauernde Beweisaufnahme, aus der wir nur das Wichtigste mitzutheilen vermochten, beendigt.

Am 17. October. — Die forgesetzte heutige Verhandlung begann mit dem Vortrage des Staatsanwalts

Löbbecke. Er suchte im Allgemeinen die Anklage in ihren verschiedenen Punkten zu begründen, wiederholte das Thatsächliche der Beweisaufnahme, machte auf den von der Vertheidigung angetretenen, jedoch in Beziehung auf die Glaubwürdigkeit des Dorndorff mißlungenen Gegenbeweis aufmerksam, hebt sodann die jeden einzelnen der Angeklagten gravirenden Punkte hervor, und sucht zu beweisen, wie die Aussagen des Dorndorff und Storck vollkommen Glauben verdienten, da sie in fast allen Punkten durch Thatsachen und die Aussagen anderer Zeugen unterstützt seien. Aus dem früheren Leben der Angeklag- Wildenhain und Gebrüdern Steinhaus gehe Böswilligkeit hervor.

Er beantragt nach zweistündiger Ausführung: zur Sühne des mit so großer Bosheit begangenen Verbrechens, und der dadurch so gröblich verletzten Sicherheit, die Angeklagten Specht, Wildenhain und Heinr. Steinhaus als Rädelsführer, A. Steinhaus als Mörder und Schulte als Mitwisser und Theilnehmer für „Schuldig„ zu erkennen.

1. Assessor Heintzmann zum Vortrage verstattet sagt: Die Geschworenen dürfen nur auf Grund dessen, was vor ihnen verhandelt, ihren Spruch fällen. Die in so großem Umfange bisher gelaufenen Gerüchte dürften sie nicht gegen die Angeklagten einnehmen, da sie sich alle als ungegründet erwiesen. Ueber den H. Steinh. hinaus gebe es keine Mittelsperson. Es werde von ihm und dem Vertheidiger des Wildenhain behauptet, daß dieser und Specht in keiner Beziehung zu den Mördern namentlich nicht zu den Gebrüdern Steinhaus und Heinrich Schulte stehe.

Specht's moralischer Character sei vergebens angegriffen, er sei nicht der Art, daß man annehmen könne, daß er auf Grund desselben ein so schweres Verbrechen angestiftet habe.

Der Vertheidiger behauptet;

Dorndorff habe sich den Tod zu Folge reuigen Gefühls gewaltsam zugezogen. Dorndorff's Aussage sei unglaubwürdig weil er selbst angegeben, Specht seie bei der fragl. Aeußerung am deliriren gewesen. Es seie aber auch unmöglich, daß Specht den Plan zu einem so raffinirten Verbrechen gefaßt. Er würde, wenn es wirklich der Fall gewesen, sein Vorhaben nicht vier Personen anvertrant haben, die ihn zu jeder Zeit hätten zwingen können, allen ihren Anforderungen zu genügen. Das Geständniß des Schulte werde als wahr angenommen, aber ganz so wie es abgelegt sei, und hiernach sei es unzweifelhaft, daß es bei dem Morde auf Raub abgesehen. Die Widersprüche zwischen Specht und Johanna Sörger und der Umstand, daß Specht den Schulte nicht wieder erkannt, belaste den Specht nicht. Bei den Ersteren werde Spechts Aussage durch das Geständniß des Schulte unterstützt; und daß Schulte von Specht nicht wiedererkannt, liege daran daß die Züge des Schulte als er in dem Loche gesteckt, gewiß sehr verändert gewesen. Der Hammer müsse von Storck in den Laden gebracht sein. Es sei nicht erwiesen, daß der Hammer in der Schenkstube oder im Laden geblieben, Storck habe dieses nur als eine Folgerung hingestellt.

Die Belastungmomente seien sonach widerlegt. Dem Angeklagten stehe aber als günstige Momente zur Seite, daß er den Hund seines Vaters habe im Hause behalten wollen, daß er sogleich nach der That Zeugen herbeigerufen.

Nach einer mehrstündigen speciellen Ausführung beantragte er schließlich, den Ausspruch des „Nichtschuldig.“ Er sagt, er wolle damit nicht sagen, daß er von der Nichtschuld des Angeklagten überzeugt sei, aber das wolle er, und zwar mit voller Ueberzeugung, aussprechen, daß die Schuld des Angeklagten Specht nicht erwiesen sei, und deshalb müsse seine Freisprechung erfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesereignisse.

Berlin, 17. Nov. Die Lage der Verhältnisse hat, sich in den letzten Tagen nicht verändert. Ueber den dunkeln Inhalt der letzten österreichischen Depesche muß eine besondere Aufklärung von Wien eingefordert werden. Die alte österr. Politik der Täuschung und Hinhaltung trat wie erwartet wurde, wieder hervor. Welche freundliche Zusicherungen und Versprechungen wurden dem verstorbenen Grafen Brandenburg nicht in Warschau vom Fürsten Schwarzenberg gemacht! Aber kaum war dieser in Wien als die österr. Truppen gleichzeitig am 1. Novbr. in Baiern und in Kurhessen einrückten, ohne daß über den Modus der Intervention mit Preußen Verabredungen getroffen worden wären.

— Ueber die Stimmung der Rheinprovinzen im Allgemeinen erfahren wir aus der zuverlässigsten Quelle, daß die Nachricht von der Mobilmachung überall mit der größten Freude aufgenommen worden ist und daß sich unter der Bevölkerung die größte Bereitwilligkeit zu Opfern für den Fall eines Krieges und insbesondere unter der zu den Fahnen einberufenen Landwehr der freudigste Kriegsmuth zeigt.

— 18. November. Nach der Stimmung der eingetroffenen Kammermitglieder zu schließen, wird das Ministerium sich wohl nur noch kurze Zeit halten. Der König soll auch auf seinen Rücktritt oorbereitet und entschlossen sein in diesem Falle Bodelschwingh-Camphausen mit der Bildung eines Ministeriums zu beauftragen

In dem heutigen Ministerrath, der auf dem Schlosse Bellevue vor dem Könige stattfand, und worin die von dem Minister des Innern verfaßte Thronrede berathen wurde, sind die beiden Führer unserer äußeren Politik wiederholt aneinander gerathen. Bei der völligen Unfähigkeit, in der sich Heer v. Manteuffel befindet, zur Ergänzung des Ministeriums brauchbare und willfährige Glaubensgenossen zu finden, ist es nicht zu verwundern, wenn selbst der stärkste Kitt die heterogenen Elemente nicht mehr auf die Länge zusammenhält.

— 19. November. Die Stärke der im Kurfürstenthum Hessen vereinigten baierischen und kaiserlich österreichischen Truppen beträgt jetzt 43,000 Mann, das Korps des Grafen von der Gröben ist dagegen nur 17,000 Mann stark. Wie wir hören — schreibt die „Spenersche Zeitung“ — faßt die diesseitige Regierung den Umstand, daß der Kurfürst in seinem Lande eine solche Truppenzusammenziehung der österreichischen Regierung gestattet hat, als einen unmittelbar gegen Preußen gerichteten feindseligen Akt auf, wegen dessen Preußen, sobald die Stunde der Entscheidung gekommen ist, mit dem Kurfürsten abrechnen wird. Da es indeß nicht in der Absicht liegen kann, die 17,000 Mann im gegenwärtigen Augenblicke euer doppelt so stärken Uebermacht aufzuopfern, so soll Graf Gröben den Befehl erhalten haben, sich, wenn er gedrängt wird, weiter zurückzuziehen — bis auf Weiteres.

Breslau, 28. Nov. Wie es an unsern Gränzen aussieht, darüber berichtet Jemand, der so eben in Geschäften dieselben vom Krakauer Gebiet an bis hinauf in die Sudeten bereist hat, Folgendes: Der patriotische Enthusiasmus ist bei der Bevölkerung von polnischer Zunge so groß und feurig wie bei den deutschen Einwohnern. Die jungen Mannschaften zogen jubelnd in die Kreisstädte, um sich in das Heer einreihen zu lassen, und was von Bedeutung sein dürfte und nicht zu übersehen ist, das theile ich mit wie ich es aus eigener Anschauung kenne.

Es ist nämlich die Bevölkerung jenseits fast mehr preußisch als österreichisch gesinnt, was, wie mir versichert wird, im ganzen Kraukauer Gebiete der Fall sein soll.

Kassel, 18. November. Es laufen heute eine Menge kriegerische Gerüchte um. Schon gestern Abends wurde versichert, preußischerseits sei der Waffenstillstand gekündigt worden. Heute Nachmittags angekommene Reisende wollen Kanonendonner vernommen haben; Andere sollen Nachrichten von einer förmlichen Kriegeserklärung mitgebracht haben ꝛc. Alle diese Gerüchte bedürfen aber der Bestätigung und beweisen wohl nur, wie lebhaft von allen Seiten ein energisches Losschlagen Preußens gewünscht wird. Zuverlässig ist übrigens die Kunde, daß sich die Preußen bei Hersfeld mehr und mehr ausdehnen und daß die Stadt in den letzten Tagen stark verbarrikadirt worden ist. Inzwischen hausen die Bundes-Büttel Rechberg und Scheffer in Fulda lustig fort. Es ist empörend mit welcher Brutalität dort gegen alle, welche an der Verfassung festhalten namentlich gegen die Mitglieder des Obergerichts verfahren wird.

Preußischer Wunsch.

am Tage geschrieben, wo das Gerücht sich verbreitete unsere braven Truppen hätten Kassel räumen müssen.

Einst ritt, so sagt die Chronik uns,
Der Landgraf in den Wald,
Als zu ihm hin beim Hammerschlag
Des Schmiedes Wort erschallt:
„O Landgraf, Landgraf werde hart!"

So ruf' auch ich in dieser Zeit
Des tief besorgten Muth's,
Und mit mir ruft's in meiner Brust
Ein jeder Tropfen Blut's:
O König, König werde hart!

Laß Dich des Czaaren Uebermuth
Anfechten nimmermehr,
Steht doch zu Dir mit Gut und Blut
Dein treues Kriegesheer!
O König, König werde hart!

Dein Volk, o Herrscher, steht zu Dir,
Als wie ein tapf'rer Mann,
Versuch' es nur, ich fleh' zu Dir,
Versuche, was es kann!
O König, König werde hart!

Denn beugen wir uns Oestreichs Trotz
Und dulden Baierns Hohn,
Kommt Lichtenstein auch noch zuletzt,
Besudelt Preußens Thron.
O König, König werde hart!

Und brauchst Du Männer in den Rath,
Brauchst Du sie in der Schlacht,
So rufe nur, und sie sind da,
Eh' Du es ausgedacht.
O König, König werde hart!

Da ist der Vinck', der Bodelschwingh,
Der alte Schreckenstein,
Die Wrangel, Hirschfeld nnd Bonin,
Die schlagen gerne drein.
O König, König werde hart!

Und sendest Du Dein Kronjuwel,
Des Vaterlandes Zier,
Den edlen Bruder uns voran,
Mit Jauchzen folgen wir!
O König, König werde hart!

Drum laß Dein Volk umsonst nicht fleh'n,
Die Zeit ist eisern schwer,
Vernimm den Angstruf der Nation,
Der tief gekränkten Ehr:
„O König, König werde hart!"

Bekanntmachungen.

Holzverkauf in Oberstüter.

Der Landwirth Wilh. Buschmann. genannt Kauermann zu Oberstüter beabsichtigt circa 50 Nummern hochstämmige Eichen und Buchen, in der Nähe des ihm gehörigen zu Oberstüter, belegenen Kauermanns Hofes öffentlich meistbietend gegen Credit zu verkaufen. — Die Abfuhr ist sehr bequem da sowohl bei Wiedenkamp als bei Herzkamp leicht zu der von Hattingen nach Elberfeld führenden Chausse zu gelangen ist. —

Mit der Leitung des Verfahrens beauftragt habe ich den Verkaufstermin auf

Montag den 25. November
Morgens 9 Uhr

auf Kauermanns Hof zu Oberstüter bestimmt, woselbst Kauflustige sich einfinden wollen.

Hattingen, den 29. October 1850.

Der Rechtsanwalt u. Notar
(gez.) **Wegener.**

Die Zinsen von der bei der hiesigen Sparkasse eingelegten Kapitalien müssen vom 1. bis 15 Decbr. d. J. beim Unterzeichneten erhoben werden.

Hattingen, den 14. November 1850.

Der Rendant:
A. Burmann

Verkaufs-Anzeige.

Am 26. und 27. November
jedesmal Vormittags 9 Uhr

beginnend, werde ich im Auftrage des Herrn Oeconomen Brüggemann auf dem Hause Bruch bei Hattingen die ihm durch Umzug entbehrlich gewordenen Sachen gegen Credit zum Verkauf aussetzen. Zu den Verkaufsgegenständen gehören unter andern: 16 tragende Kühe, theils holländische, theis hiesige Race, 4 zweijährige tragende Rinder gedachter Race, 1 Stier — Holländer — 5 Zugkälber — Holländer — 5 fette Schweine, 3 Ackerpferde, von denen eins zweijährig, die beiden andern älter sind; verschiedene Ackergeräthe als 1 Wagen, 3 Sturz und 1 Fuhrmanns-Karre auch circa 80 Scheffel Waizen und 100 Scheffel Hafer und mehrere Hausgeräthe aller Art. —

Kauflustigen dies mit dem Bemerken zur Nachricht, daß am ersten Tage der Verkauf des Viehs stattfindet.

Hattingen den 31. October 1850.

Der Rechtsanwalt und Notar
(gez.) **Wegener.**

Warnung.

Wir Unterzeichnete sehen uns veranlaßt, die betreffenden Herren Oekonomen hiermit zu ersuchen, doch ihr Vieh, und besonders Schaafe von unsern Gründen fern zu halten; ebenso ihre Miethsleute anzuhalten, uns mit ihrem Vieh nicht zu belästigen.

Wir rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß diese Warnung von allen ehrenhaften Männern, wenn sie auch noch so sehr auf ihren vermeintlichen Vortheil sehen, nachgekommen wird.

Sollte dieses jedoch nicht der Fall sein, so werden wir zu den gesetzlichen Mitteln unsere Zuflucht nehmen.

Winz den 21. November 1850.

Brockhaus. Anstock. Vohwinkel. Kalkühler.
(324.) **Wilhelm Klisken.**

Da die Stadt Hattingen zur Unterstützung der Familien eingefordeter Landwehrmänner, sowie zur Anschaffung von Pferden binnen wenigen Tagen die Summe von 900 Thlr. zahlen muß, so ersuche ich die hiesige Bürgerschaft nochmals dringend um Berichtigung ihrer diesjährigen Communal-Steuern.

Hattingen, den 16. November 1850.

Der Rendant:
A. Burmann.

Theater in Hattingen.

Sonntag, den 24. November 1850.

Das Käthchen von Heilbron.

Romantisches Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiele:

Das heimliche Gericht,

nach Heinrich v. Kleist von H. v. Holbein.

Montag den 25. November 1850

Peter im Frack.

Lustspiel in 4 Abtheilungen von
L. Zwengsahn.

Abonnements-Billets, das Dutzend 3 Thaler, das halbe Dutzend 1 Thlr 15 Sgr, sind stets in meiner Wohnung bei Herrn Bäckermeister Fr. Rosenkranz zu haben.

(325.) **Ferd. Stein.**

Königl. Sardinische Anleihe von
3,600,000 Francs,

mit Gewinnen von Fcs. 80,000, 3mal 50,000, 11mal 40,000, 8mal 30,000, 2c. Ziehung zu Frankfurt a. M am 1. Dezember 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr., 6 Loose 10 Thlr. 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei

I. Nachmann & Co.
Banquiers in Mainz.

Agenten Gesuch.

Für ein **Rentirendes Geschäft**, daß in Städten, so wie auf dem Lande und zwar mit dem besten Erfolge betrieben werden kann, werden Geschäftsleute welche gegen gute Provision thätig sein wollen gesucht. Offerten unter **A. B.** Post restante **franco Hörde.**

Das Geschäft kann schon mit diesem Jahre seinen Anfang nehmen, und wird deßhalb um sofortige Anmeldung gebeten. (299.)

Eine Auswahl der schönsten und neuesten **Damenhüte** für die **Winter-Saison** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Hattingen, den 22. November 1850.

Frau **C. Hundt.**

Frische holländische **Häringe** per Stück zu 1 Sgr empfiehlt

Hattingen, den 22. November 1850.

F. Keudel.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind zu haben:

Kleine **Taschenkalender** per Dutzend 20 Sgr.
" " " mit Papier " " 24 "
Volkskalender in verschiedenen Ausgaben u. Preisen.

Hattingen den 22. November 1850.

C. Hundt.

Bei **Carl Hundt** in Hattingen ist zu haben

Der Hausekretair

für die Provinz Westphalen. Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände. Von C. A. W. Schmalz.

Preis gebunden: 2 Thlr. 20 Sgr.

Glaspapier

in verschiedenen Nummern zu billigen Preisen empfiehlt

C. Hundt in Hattingen.

Mittelsatz der Marktpreise.

Neuß, den 15. November 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	2 Thlr.	8 Sgr.	— Pf.
Roggen " "	1 "	22 "	— "
Wintergerste " "	1 "	12 "	— "
Sommergerste " "	1 "	10 "	— "
Buchweizen " "	1 "	18 "	— "
Hafer " "	1 "	— "	— "
Erbsen " "	2 "	4 "	— "
Rappsamen " "	3 "	10 "	— "
Kartoffeln " "	— "	21 "	— "
Heu per Ctr. "	1 "	5 "	— "
Stroh per Schock "	6 "	— "	— "
Rübsaamen "	3 "	16 "	— "
Rüböl per Ohm "	33 "	— "	— "
Gereinigtes Oel per Ohm	34 "	15 "	— "

Geld Cours.

Elberfeld, den 18. November 1850.

Neuethaler	1 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
Brabanterthaler	1 "	16 "	— "
5 Frankenstücke	1 "	10 "	6 "
Preuß. Frd'or	5 "	20 "	— "
Ausl. Pistolen	5 "	17 "	6 "
Napoleonsd'or	5 "	12 "	6 "
Holländische 10 Guldenstücke	5 "	16 "	6 "

Der Preis dieses zweimal wöchentlich (Mittwoch und Sonnabend) erscheinenden Blattes beträgt vierteljährlich 9 Sgr. Bekanntmachungen aller Art werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet und desfallsige Einsendungen franco erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.